

Reisebericht Kamerun

(28. – 30. Oktober 2024)

Zum ersten Mal besuchte ich Kamerun vor genau zwei Jahren, als ich in Doula die [Rede zur Rehabilitierung](#) von Manga Bell und Ngoso Din halten durfte. In der Folge hatte ich mit Prinzessin Marilyn Douala Manga Bell den Transfer der Hamburger Ausstellung über den Widerstand Manga Bells nach Kamerun besprochen, die dort noch bis zum April 2024 im Museum MARKK zu sehen war. Nun konnten wir die überarbeitete Ausstellung: „Il était une fois ... la naissance du Staat Kamerun 1884-1914“ im Nationalmuseum von Jaunde gemeinsam eröffnen.

Bei dieser zweiten Reise traf ich neben der Prinzessin viele Bekannte wieder. Hierzu zählte auch Außenminister Mbella Mbella. Wir sprachen über die schwierige Sicherheitslage im Norden und Westen Kameruns, über unsere Zusammenarbeit beim Kampf gegen den Terrorismus in der Tschadseeregion, und über die vielfältige kulturelle Zusammenarbeit, die unsere beiden Länder verbindet. In den englischsprachigen Gebieten (Nordwest und Südwest) gibt es seit Ende 2016 einen Konflikt mit separatistischen Gruppen. Die konfliktbedingten Belastungen für die Zivilbevölkerung, und insbesondere für Frauen und Kinder, sind immens. Die Region war mit dem Versailler Vertrag dem Vereinigten Königreich zugeschlagen worden, nachdem die deutsche Kolonialmacht kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges Kamerun verlassen hat. Die anderen 80% des kamerunischen Territoriums gingen an Frankreich. Erst am 01.01.1960 wurde Kamerun unabhängig.



In den nördlichen Landesteilen Kameruns (Extrême Nord) kommt es immer wieder zu Übergriffen islamistischer Gruppen, vor allem der Terrorgruppe Boko Haram. Kamerun koordiniert sich beim Kampf gegen den Terrorismus mit den anderen hiervon betroffenen Anrainer-Staaten des Tschadseebeckens: Nigeria, Tschad und Niger. Deutschland unterstützt die Stabilisierungsbemühungen in der Tschadseeregion mit zivilen Maßnahmen, z.B. dem Bau oder der Sanierung öffentlicher Gebäude und Märkte, aber auch mit der Finanzierung eines grenzüberschreitenden Radiosenders. Aktuell stellt Kamerun mit dem früheren Premierminister Philémon Yang den Präsidenten der 79. UN-Generalversammlung.

Nirgendwo in Afrika ist das Interesse an der deutschen Sprache so groß wie in Kamerun: 230.000 Kamerunerinnen und Kameruner lernen Deutsch - Tendenz steigend - und 7.500 von ihnen studieren in Deutschland. An der Universität Yaoundé I sprach ich mit Studierenden unterschiedlicher Studiengänge darüber, welche Erwartungen sie an Deutschland und die partnerschaftliche Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte haben. Die Universität zählt mit ca. 46.000 Studierenden zu den drei größten des Landes. Am Germanistikinstitut der Fakultät für Künste und Geisteswissenschaft sind 200 Personen eingeschrieben.



Die Erwartungen der jungen Menschen in Kamerun an Deutschland sind hoch, insbesondere derjenigen, die unsere Sprache lernen. Und so war auch der Wunsch nach Intensivierung der Beziehungen, insbesondere beim (akademischen) Austausch, sowie nach einer Beschleunigung der Visaverfahren im Gespräch mit den Studierenden deutlich spürbar. Darüber, wie wir diesem Interesse langfristig gerecht werden können, sprach ich auch mit unseren Kolleginnen und Kollegen der Visastelle an der Deutschen Botschaft. Sie tragen durch ihren hohen persönlichen Einsatz täglich dazu bei, die hohe Anzahl an Visaanträgen vor Ort zu bearbeiten. Es ist erklärte Priorität im Auswärtigen Amt, Visaverfahren effizienter zu gestalten.

Im Austausch mit Kulturminister Mkpatt und Vertreterinnen und Vertretern nachgeordneter Kultureinrichtungen würdigten diese den Stand der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Kamerun und Deutschland. Dr. Mkpatt ist zugleich Vorsitzender des von der kamerunischen Regierung 2022 gegründeten Interministeriellen Komitees, das zentraler Ansprechpartner für die Rückgabe kamerunischer Kulturgüter aus Deutschland ist. Seit der Gründung des Komitees hat sich die Zusammenarbeit in diesem Bereich merklich intensiviert. Zu Beginn des Jahres reisten Vertreter*innen des Komitees durch Deutschland und tauschten sich intensiv mit Museumsdirektor*innen aus, in deren Sammlungen sich kamerunische Kulturgüter befinden. Dies freut mich sehr, und gemeinsam mit unseren Museen und dem Komitee arbeiten wir als Bundesregierung daran, nachhaltige Weichen für zukünftige Rückgaben zu stellen.

Die Pflege der deutsch-kamerunischen Beziehungen sind seit meiner ersten Reise vor zwei Jahren ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit im Auswärtigen Amt. So habe ich in Berlin wiederholt Vertreterinnen und Vertreter der kamerunischen

Regierung und Zivilgesellschaft empfangen. Hierzu zählten das in Kamerun für die Rückführung von Kulturgütern aus Deutschland zuständige Interministerielle Komitee und die Preisträgerinnen des Deutschen Afrika-Preises 2023, ein Netzwerk von Frauenorganisationen, die sich für Frieden und Versöhnung in ihrem Heimatland einsetzen. Im vergangenen August haben wir dem 110. Todestag von König Rudolf Douala Manga Bell und Ngoso Din gedacht, die 1914 durch deutsche Kolonialtruppen unrechtmäßig hingerichtet wurden und an deren Vermächtnis seit November 2022 u.a. der Manga-Bell-Platz in Berlin Wedding erinnert.

Die Ausstellungseröffnung „Il était une fois ... la naissance du Staat Kamerun 1884-1914“ im Nationalmuseum von Yaoundé stellt den Höhepunkt meines Besuchs dar. Die jetzige Ausstellung übernimmt Elemente der MARKK-Ausstellung und präsentiert historische Fakten und Objekte sowie gegenwärtige künstlerische Elemente. Das vom Auswärtigen Amt geförderte Gemeinschaftsprojekt thematisiert dabei den Einfluss der deutschen Kolonialvergangenheit auf den Staat Kamerun und seine Bürgerinnen und Bürger, damals wie heute, angepasst an ein junges Zielpublikum. In meiner [Eröffnungsrede](#) würdigte ich - zusammen mit Kulturminister Mkpatt und Prinzessin Marilyn Douala Manga Bell - die Ausstellung als Meilenstein und weiteren wichtigen Schritt im Prozess der gemeinsamen Aufarbeitung der Kolonialzeit.



Mit ihr werfen wir ein Licht auf die Vergangenheit, und gleichzeitig einen gemeinsamen Blick in die Zukunft. Denn nur wer seine Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten. Das gilt für Kamerun ebenso wie für Deutschland.